

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

№ 132

Donnerstag, den 12. Juni

1919.

Verleitet 14/24
mit Aufnahme der
Wohn- und Postz. —
Preis vierteljährlich
hier mit Erzeugnisse
RM. 2.70, im Reichs-
und 10-Km-Bezirk
RM. 2.70, im übrigen
Landesbezirk RM. 2.80
Abonnement
nach Verhältniß.

Käufliche-Ordnung
für die druckpol. Seite und
gewöhnl. Schrift über
deren Raum bei einem
Einschlag 20 Pf.
bei mehrmaligen
entsprechend Rabatt!

Verlagsdruckerei 26.
Völkischstraße
6113 Stuttgart.

Weltfriede — Völkerbund.

Wenn jeder Pfingstgeist, der Geist des großen Völker-
vernehmens, hätte Wahrheit werden können, so wäre die
beste Gelegenheit dazu gerade heute vor 20 Jahren möglich
gewesen. Damals tagte die Haager Friedenskonferenz, die
allen Völkern wie ein großes Willensangebot erschien und
in der gerade damals Deutschland allen Völkern ein Welt-
friedenspakt zu sein schien. Und gerade das Verhalten
Deutschlands vor 20 Jahren ist uns jetzt in Versailles zum
Vorwurf gemacht worden, und sonderbarerweise hat selbst
die deutsche Friedensdelegation das deutsche Verhalten be-
dauert. Bitter ist das wieder einmal ein großer Fehler
der deutschen Diplomatie gewesen, daß sie einfach schlan-
kenweg Deutschlands Schuld zugestand wie seinerzeit Bethmann-
Hollweg vor dem „Unrecht“, das wir in der Nothwehr gegen
die Neutralität Belgiens begangen hätten. Wie lag doch
die Geschichte mit der Friedenskonferenz vor 20 Jahren?
War damals wirklich Deutschland der Störer, sodaß daraus
mit der Weltkrieg entstand?

Zar Nikolaus war bekanntlich damals der viel ver-
götterte Friedensopfer, genau so wie heutzutage Wilson.
Zar Nikolaus hatte damals genau so ein doppeltes Gesicht,
genau so ein Januskopf wie heutzutage Wilson; nach der
einen Seite Friede und nach der anderen Krieg. Denn
gerade zu jener Zeit hatte Zar Nikolaus die imperialisti-
schen Pläne des Fürsten Uchiowski in sich aufgenommen,
die in einem Stützpunkt bestanden, das allerdings sich
damals nach Asien ausdehnen sollte. Und gerade damals
war Zar Nikolaus der beste Führer seines Staatsober-
hauptes von Bloch. Auf der einen Seite predigte der große
Zar, vor dem damals alles zitterte und der jetzt ein so
eifriges Ende genommen hat, durch eigene Schuld, weil er
ein Apostel war, der seine Botschaft nicht erfüllen wollte,
damals predigte der Zar Friede und abermals Friede und
trug doch den Krieg in die Welt hinein. Und Roosevelt
rief ebenfalls das schöne Wort Friede und Friede und
war doch zugleich der größte Imperialist, der nur durch
Gewalt das Orchester Amerika durchführen wollte. Und
England, namentlich Edward VII. predigte ebenfalls Friede
und Friede und hatte doch das Schwert des Krieges in
der Hand, denn nach den schönsten goldvollen Worten
folgte Falschheit und der Burenkrieg. Und Deutschland,
das damals ehrlich gegen eine Abrechnung war, weil es nur
in der starken Macht seiner Arme den Friedenspakt sah,
galt als Friedensstörer. Ihm nahm man es übel, daß es
sich abtrennte gegen einen sinnlosen Stillstand der Kämp-
fungen auszuweichen. Als aber England in derselben Kon-
ferenz sich in der wichtigsten Seerriegesfrage halsstarrig erwie-
sen, da verlor keiner ein Wort des Tadels. Und diese wichtigste
Seerriegesfrage bestand darin, daß während eines Krieges
der Neutralen oder der Seiner Zugeständnisse auf deren
Handel gemacht werden müßten; daß das Privatgeheimnis
zur See und zu Lande während eines Krieges unversehrt
sein sollte, daß die Beschießung nichtverteidigter Häfen und
Städte und Dörfer unterbleiben sollte. Bei dieser Gelegen-
heit sprach auch der im Weltkrieg bekannt gewordene Sir
John Fisher das bemerkenswerte, leider bei unseren Diplo-
maten längst vergessene Wort: „Wenn es das Wohl Eng-
lands gebietet, wird es sich den Trüben um völkerrechtliche
Abmachungen kümmern.“

Und die Herren von der Friedenskonferenz in Haag
vor 20 Jahren, von denen ein großer Teil noch lebt und
von denen der Spiritus-Rektor wie ein Verbrecher in
Sakaterienbürg gefallen ist, wollten jetzt Deutschland als
armen Sünder hinstellen, weil es damals nicht mit in einen
Weltfriedenspakt eingetreten war, dessen Fikale doch eine
Fiskharmonie sein mußte?

Der Traum von einem Weltfrieden wäre so herrlich.
Aber er kann nur erfüllt werden, wenn die anderen genau
so ehrlich ihn zu erfüllen bestrebt sind, wie es das Deutsch-
land vor 20 Jahren war und noch ist. Die damals an
grünen Tisch in Haag saßen haben außer Deutschland mit
falschen Karten gespielt, und die jetzt am grünen Tisch in
Paris sitzen, spielen genau so mit falschen Karten, in dem
sie den Trumpf Friede auszuspielen, und in der Hand noch
einen viel größeren Trumpf haben, der Fortschritt des
Krieges heißt.

Im ältesten Kapitel des Buches Iffoja ist der Welt-
friedensraum wunderbar verklärt worden. Da heißt es
daß das Raubtier neben dem fleischlichen Tiere häußlich
sich werde, wie einst im Paradiese. Da heißt es, daß
sich der Mensch mit dem Friedensgürtel gürten werde.
Auf diese Zeit hofften schon seit tausenden von Jahren die
Völker, und manche haben in Andacht beim Lesen dieses
Kapitels schon von dem ewigen Weltfrieden geträumt.

Und jetzt wird nun wieder von einem ewigen Weltfrieden
gesprochen, aber von Leuten, die um ihren Leib das Schwert
des Krieges gegürtet haben. Und nur ein Staat wieder
spricht ehrlich vom Weltfrieden, das ist der, der im Haag
einst so ehrlich war von einer heuchlerischen Abrechnung
nichts wissen zu wollen, weil er wußte, daß die anderen
nicht ehrlich an Frieden dachten. Wenn wirklich die
Männer, die damals im Haag Frieden heuchelten, jetzt in
Paris ehrlich Frieden wünschen, nun dann sind sie die-
jenigen, die es beweisen müßten.

Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 10. Juni. Präsident Reil eröffnet die
Sitzung um 4 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch: Ernährungsminister Baumann
und Oberregierungsrat Hoffner von der Zentralstelle für die
Landwirtschaft.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die wiederholte
namentliche Abstimmung über folgenden Antrag: Die
Landesversammlung wolle beschließen, bei der National-
versammlung und beim Staatenausschuß auf eine Klar-
stellung der Ursachen des Krieges sowie darauf hinzuwirken,
daß, falls ein strafrechtliches Verbrechen gegenüber einzel-
nen Personen nachgewiesen wird, diese, soweit sie verfol-
gbar sind, zur Rechenschaft gezogen werden. — Der An-
trag wird mit 105 gegen 22 Stimmen (Bürgerpartei) bei
drei Enthaltungen (Freistau v. Soden (3), Bauer (3)
und Kamparter (DDP)) angenommen. — Man geht dann
über zur zweiten Beratung des Gesetzesentwurfes über eine
Landwirtschaftskammer, worüber der Zentrumsabgeordnete
Rang berichtet. Die Abgg. Locher und Genossen (3)
bringen ihren im Ausschuß abgeleiteten Evidenzantrag auf
Erleichterung von zwei Landwirtschaftskammern mit dem Sitz
in Stuttgart und Ulm wieder ein. — Abg. Locher (3):
Da man sich verabredet hat, heute mit der Beratung des
Gesetzes fertig zu werden, möchte ich mich in meinen
Worten beschränken. Wir sind der Ansicht, daß das
Rechtskommissariat die Landwirtschaft in ihren Wünschen
und Entschleunigungen von der Regierung unabhängiger
macht. — Abg. Ströbel (DDP): Ein Ausschluß der
landwirtschaftlichen Interessen wird durch eine Zweiteilung
nicht erreicht. Wir wollen die eine Kammer leistungsfähig
und selbständig machen. Zwei Kammern würden unnötige
Kosten verursachen, die wir ersparen können. — Abg.
Herrmann (DDP): Auch meine Fraktion kann dem
obigen Antrag nicht zustimmen, weil wir aus Zweckmäßig-
keitsgründen einer Kammer den Vortritt geben. — Abg.
Nill (S): Wir müssen an der Regierungsvorlage des
Ein-Kammergesetzes festhalten. — Ernährungsminister Bau-
mann: Im Interesse der Landwirtschaft möchte ich sie
bitten, dem Regierungsentwurf zuzustimmen; die Land-
wirtschaftspflege kann nicht gleichzeitig von mehreren Körper-
schaften mitbringend ausgeübt werden. — Abg. Fell-
mann (3): Uns erscheinen zwei Kammern populärer als
nur eine. — Der Zentrumsantrag wird gegen die Stimmen
des Zentrums abgelehnt. — Nach dem Ausschußantrag
steht sich die Kammer aus 48 von den Landwirten und
12 von den landwirtschaftlichen Arbeitern, fernere aus 9
von der Landwirtschaftskammer gewählten Mitgliedern zu-
sammen, außerdem kann die Kammer 11 weitere Mit-
glieder hinzuwählen. Ein Antrag Ströbel und Genossen
(DDP) will die Wiederherstellung der Regierungsvorlage,
also mit den Zahlen 60, 16, 8 u. 10. — Abg. Ströbel
(DDP): Die landwirtschaftlichen Bezirksvereine haben ein-
stimmig den Wunsch geäußert, es möchten 64 Bezirksver-
treter in die Kammer gewählt werden. Wir können uns
mit dem Ausschußantrag nicht befremden, der keine ge-
rechte Ausgleichung vorstellt. — Abg. Hauser (3): Eine
zu große Kammer wäre zu schwerfällig und kostspielig für
die landwirtschaftlichen Interessen. — Abg. Kurz (S):
Mit der Zusammenlegung, wie sie im Ausschußantrag zum
Ausdruck kommt, kann die Landwirtschaft zufrieden sein.
— Abg. Löcher (DDP): Wir stimmen für den Aus-
schußantrag für den Aufbau sollen mindestens zwei Ver-
treter gewählt werden. — Minister Baumann: Die
vermehrte Zahl der Mitglieder bedeutet für die Landwirte
ein Entgegenkommen, dem die Regierung nicht entgegen-
treten wird. — Nach einer weiteren Bemerkung des Abg.
Locher (3) wird der Ausschußantrag gegen die Stimmen
der Bürgerpartei angenommen, der Antrag Ströbel (DDP)
damit abgelehnt. Ebenso findet der Ausschußantrag über
die Wahlen in den vier Wahlbezirken einstimmige Annahme.
— Der Abg. Feldmann (3) beantragt die Ermächtigung
des Wahlrechts an die sogenannten Ausdienten, wenn sie
mindestens 15 Jahre in der Landwirtschaft tätig gewesen sind.

Der Baumann: Ich glaube, daß wir bei Schaffung der
Berufsvorbereitung über den Rahmen des Gesetzesentwurfes
nicht hinausgehen dürfen. Nach weiteren Bemerkungen
der Abg. Sommer (3), Ströbel (DDP), Nill (S) und
Herrmann (DDP) wird der Ausschußantrag Fellmann mit
einer geringen Mehrheit abgelehnt, dafür stimmen die
Bürgerpartei, Zentrum und Unabhängige Sozialdemokratie.
Nach einem Antrag Ströbel soll das 25. Lebensjahr als
Wahlbarkeitsalter gelten. Der Ausschußantrag sieht das
20. Jahr vor. Minister Baumann spricht sich für letzteren
Antrag aus. 1/2 Uhr wird abgebrochen. Nächste Sitzung
Mittwoch 9 Uhr; Tagesordnung: 1) 5. Nachtragsetat,
2) Kirchengemeinderatsgesetz, 3) Übergangsgesetz, 4) Land-
wirtschaftskammer.

„Bethmann-Hollwegs Betrachtungen.“

Berlin, 10. Juni. Der frühere Reichskanzler von
Bethmann-Hollweg macht in seinen „Betrachtungen zum
Weltkrieg“, deren erster Band in den nächsten Tagen im
Verlage von Reimar Hobbing erscheinen wird, über den
angehenden Kronrat vom 5. Juli 1914 auf den die Legende
des Ursprunges des Krieges zurückzuführen will, folgende
Mitteilung: Am 5. Juli 1914 überab Groß Sjögheni
dem früheren deutschen Kaiser beim Frühstück der kaiser-
lichen Tafel ein Handschreiben des Kaiser Franz Josephs
mit einer Denkschrift. In der Denkschrift wurde ein um-
fangreiches Balkanproblem entwickelt auf lange Sicht, die
den russischen Plänen mit einer kräftigen Aktion entge-
gentreten sollte. Wegen der feindseligen Haltung Serbiens
und zum Ersche des unsicher gewordenen Rumänien
wollte sich diese Politik auf Bulgarien und die Türkei
stützen. Das Ziel war ein Serbien ausschließender Bal-
kanbund unter der Regide der Zentralmächte. Das
Ergebnis in Serajewo wurde als Beweis dafür angesehen,
daß der Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien
unüberbrückbar geworden sei. Das Handschreiben sah die
Gedankengänge der Denkschrift kurz zusammen und
wies darauf hin, daß die Friedenspolitik der Mächte be-
droht wäre, wenn die Agitation in Belgrad ungestört
fortginge. Der Kaiser hat beide Schriftstücke mit dem
Bemerkung in Empfang genommen, daß er erst nach Beratung
mit seinem Reichskanzler antworten könne. Am Nachmit-
tag desselben 5. Juli empfing der Kaiser mich und den
Unterstaatssekretär Zimmermann, der den damals beurlaub-
ten Unterstaatssekretär von Sagow vertret, im Park des
Neuen Palais zu Potsdam. Eine andere Person war
nicht zugegen. Von dem Inhalt der österreichischen Do-
kumente, deren Abschrift Herr Zimmermann mitgebracht
worden war, hatte ich vorher Kenntnis genommen. Nach-
dem ich über ihren Inhalt referiert hatte, erklärte der
Kaiser, er könne sich über den Gang der Lage, in die die
Donaumonarchie durch die groß-serbische Propaganda ver-
setzt worden sei, keiner Täuschung hingeben. Unser Amt
ist es aber nicht, den Bundesgenossen zu raten, was sie
die Serajewoer Bluttat zu tun sei; darüber müßte Oester-
reich-Ungarn selbst befinden. Direkte Anregungen und
Ratschläge sollten wir uns umso mehr enthalten, weil wir
mit allen Mitteln dagegen arbeiten müßten, daß sich der
österreichisch-serbische Streit zu einem internationalen Kon-
flikt auswähle. Kaiser Franz Joseph aber müßte wissen,
daß wir auch in erster Stunde Oesterreich-Ungarn nicht
verlassen würden. Unser eigenes Lebensinteresse erfordere
die unversehrte Haltung Oesterreichs. Bulgarien heranzu-
ziehen erscheine ihm gut; doch dürfe Rumänien dadurch
nicht vor den Kopf gestoßen werden. Diese Ansichten des
Kaisers drückten sich mit meinen Anschauungen. Nach
Berlin zurückgekehrt, empfing ich den Grafen Sjögheni
und gab ihm eine im Sinne des Vorstehenden gehaltene Antwort.

Tagedienigkeiten.

Gesamtprüfung der deutschen Gegenentwürfe.

Verailles. Der „Temps“ meldet, daß der Vize-
rat, der in seinen vorhergehenden Sitzungen eine allgemeine
Gesamtprüfung der deutschen Gegenentwürfe vorgenommen
habe, gestern vormittag die Prüfung der von den verschie-
denen Ausschüssen vorgelegten Berichte über die einzelnen
Fragen des deutschen Gegenentwurfs begann und gestern
Nachmittag fortsetzte. Eine Anzahl dieser Berichte — und
war gerade die wichtigsten — ist noch nicht überreicht. Es
handelt sich um die Berichte der Ausschüsse der territorialen
Fragen (Grenzen Deutschlands mit Belgien und Schleswig)
für die Abgrenzung Deutschlands, für Wirtschaftfragen, Häfen
und Schiffsfahrwege. Der Ausschuß für die Gesellschaft
der Nationen konnte sich über die Bestimmungen für die



einigen. Er beschränkte sich darauf, dem Biererrat das Protokoll über die Diskussion zugustellen. Die Berichte der Ausschüsse der Wiedergutmachung und für Finanzfragen wurden gestern überreicht. Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund steht immer noch im Vordergrund der Presse-erörterungen. „Liberte“ erklärt, Clemenceau verweigere kategorisch jede Abänderung am ursprünglichen Entwurf. Wenn gleich die heutigen Nachrichten eine Entspannung der Lage erkennen lassen, so sei die Lage doch noch ernst, denn bis in die letzten Tage sei der Biererrat vollkommen einig gewesen. Clemenceaus energische Haltung scheine doch einen gewissen Eindruck gemacht zu haben. „Son Jour“ berichtet sogar man lege Clemenceau die Absicht bei, alles wieder in Frage zu stellen auf die Gefahr hin, sich mit den Allierten zu überwerfen. Wohin führen wir? fragt das Blatt. „Journal des Debats“ erklärt, die ungeheure Mehrheit der Franzosen wolle die wilden Berührungen mit den Deutschen vermeiden. Das Blatt schreibt: Wir wollen nicht in einem Hause der Gesellschaft der Nationen bleiben, in welches auch so viele berüchtigte Leute Zutritt haben.

Keine Nebenbündnisse.

Washington, 11. Juni. (Havas). Der Präsident des amerikanischen Kongresses ist gegen den Vorschlag, daß England und die Vereinigten Staaten Frankreich im Falle eines deutschen Angriffes Hilfe leisten sollen. Er erklärt: Wenn der Völkerbund den Weltfrieden sichern soll, dann ist ein englisch-französisch-amerikanisches Nebenbündnis unnütz, da es nur das Mißtrauen in die Wirksamkeit des Völkerbundes beweisen würde. Wenn diese drei Länder ein besonderes Bündnis schließen, warum sollen dann Deutschland, Rußland und Japan nicht auch ein gleiches tun?

Aufruf badischer Frauen.

Karlsruhe, 10. Juni. Frauen aller Parteien Badens haben an die Frauen der neutralen und der feindlichen Länder folgenden Aufruf geschickt: Nach einem furchtbaren Weltkrieg, der auch den Frauen aller kämpfenden Völker Opfer ohne Gleichen auferlegte, als unser Heer auf Befehl der Regierung im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilsons die Waffen gestrichelt in dem Gedanken, daß das Leben wieder voller Licht und gegenwärtiger Arbeit sein würde, haben wir Frauen und Mütter aufeinander, hoffend auf einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit. Wir sind bitter enttäuscht worden. Was unsere Gegner jetzt fordern, ist graulamer Zerstörung unserer Lebensmöglichkeit und Verklawung der lebenden und zukünftigen Geschlechter, ist Schacher mit Land und Volk. Gattinnen! Mütter! Schwestern aller Neutralen und unserer Gegner! Ihr seid gewiß einig mit uns, daß den kommenden Geschlechtern ein Krieg, wie wir ihn erlebt haben, erspart bleiben sollte. Helft mit, daß dieser Friede nicht die Saat neuen Hasses aufgehen lasse. Helft mit, daß der Friede ein Friede der Versöhnung werde.

Senat gegen Wilson.

Veröffentlichung des Friedensvertrags in Amerika.

Washington, 10. Juni. Wilson teilte dem Senat mit, daß es höchst unerwünscht sei, den Text des Friedensvertrages, über den noch unterhandelt werde und der noch Änderungen unterworfen sei, zu veröffentlichen. Er forderte den Senat dringend auf, eine gründliche Untersuchung darüber anzustellen, wie ein Exemplar des Vertrages in die Hand von Privatpersonen gelangen konnte. Senator Burah legte heute im Senat ein Exemplar des Friedensvertrages vor, das durch einen Zeitungskorrespondenten nach Amerika gebracht worden ist. Der Senat ordnete mit 44 gegen 24 Stimmen an, daß der Friedensvertrag als öffentliches Dokument gedruckt werde.

Die Streikbewegungen.

Bern, 11. Juni. Dem „Secolo“ zufolge dauert der Streik in Neapel an und hat sich noch auf weitere Verkehrswege ausgedehnt. Auch die Straßenbahnen haben vorgestern die Arbeit niedergelegt. In Rom soll die Streikbewegung, wie der „Corriere della Sera“ meldet, im Abflauen begriffen sein. Vor in Genoa von Seeleuten mit Gewalt an der Ausfahrt verhinderte Dampfer „Fedora“, der Mission nach Rußland zur Bekämpfung der Bolschewisten beschieden sollte, ist auf Anordnung des Transportministers nach Gibraltar zur Lösung der Ladung dirigiert worden. Dem Verband der Seeleute ist von der Regierung ausdrücklich versprochen worden, daß das Schiff nicht mehr zu Transporten von Truppen und Kriegsmaterial nach Rußland verwendet werden soll. Der für den 11. Juni angekündigte Generalstreik der italienischen Lehrerschaft konnte in letzter Stunde verhindert werden, da der Unterrichts- und der Schatzminister ihre Forderung, die eine Mehrausgabe von über 40 Millionen Lire ausmachen, bewilligten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, haben sich die drei Reichsminister Noske, Schmidt und Wiffel nach Weimar begeben, um an dem sozialdemokratischen Parteitag teilzunehmen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der politisch bemerkenswerthe Vorgang der gestrigen ersten und sachlichen Eröffnungsung des Parteitages ist der Beschluß, das Thema „Auswärtige Politik“ als besonderen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen und Eduard Bernstein mit dem Referat zu betrauen. Sachlich läßt sich der Beschluß kaum rechtfertigen, weil die auswärtige Politik beim Fraktionsbericht und beim Referat Schridanows selbstverständlich mit zur Diskussion steht. Der Antrag Tschow-Breukow hätte kaum eine Mehrheit erzielt, wenn nicht das persönliche Element

bei der Entscheidung mitgesprochen hätte. Der Parteitag hat offenbar zeigen wollen, daß er keine Schablonisierung der Debatte wünscht. Viele haben auch ihre Bemerkungen zum Ausdruck bringen wollen, daß der alte Kämpfer Bernstein wieder in den Reihen der Partei steht. Die alte Partei ist und bleibt der Mittelpunkt aller wirklichen Sozialdemokraten. Sie will die Kritik nicht unterdrücken, verschiedene Meinungen in ihr Raum gewähren und nur die Einigung von Leuten hält sie für unmöglich, die nicht mehr sozialdemokratisch sind. Bernstein wird nach Scheidemanns Referat über die Aufgaben der Partei am Donnerstag in einstündiger Redezeit über die auswärtige Politik sprechen. Die Debatte über beide Punkte wird zusammengelegt.

Streikbewegung in Frankreich.

Paris, 10. Juni. Wie die „Liberte“ meldet, haben sich die Kohlenvorräte in Paris infolge der Streiks in Nordfrankreich so vermindert, daß mit starken Einschränkungen des Elektrizitäts- und Gaskonsums in Paris zu rechnen ist. — Die „Intransigeant“ erzählt, wird der administrative Ausschuß der sozialistischen Partei heute abend in einer Sitzung zu dem Streik Stellung nehmen. Das Kartell der großen Gewerkschaften der Bauarbeiter, Transportarbeiter, Bergleute, Dockarbeiter, Eisenbahner, Seelen- und Metallarbeiter, sowie die Confederation Generale du Travail hielten heute verschiedene Sitzungen ab. Man erwartet, daß sie heute abend Beschlüsse fassen werden, welche über die Streiks entscheiden werden.

Offiziere aus dem Mannschafsstande.

Berlin. Die Regierung befehlt eine Anzahl Leutnantsstellen mit Unteroffizieren. Die erste größere Rate Unteroffiziere wurde dieser Tage zu Leutnants befördert. Es sind dies alles erprobte Männer, die im Kampfe um Deutschlands Dasein in vorderster Linie gekämpft haben und die treu der Regierung bestanden, als schwere Erschütterungen den Bestand des Reiches bedrohten. Der Reichswirtschaftsminister sprach persönlich den Befördereten seine Glückwünsche aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich ein Ziel, für das er jahrzehntlang gekämpft habe, verwirklicht worden ist, die Ueberbrückung der Kluft zwischen Mannschafsten, Unteroffizieren und Offizieren. In einer längeren Anrede wies der Reichswirtschaftsminister die Neubefördereten eingehend auf ihre Aufgabe hin, besonders darauf hinzuwirken, daß ein festes Band des Vertrauens die Reichswehr, Unteroffiziere, Mannschafsten, Offiziere und Dienst umschleibt. Er legte u. a. den Neubefördereten die Pflicht ans Herz, die jetzt aus der Beförderung zum Offizier von ihnen erwachse, durch großen Eifer, Klugheit und Umsicht stets zu bewahren, daß nur wirkliche Tüchtigkeit zum wahren Führer berechtige.

Rückkehr in die Heimat.

Haag. Heute nachmittag sind in Rotterdam auf dem Dampfer „Cambord Castle“ 400 Männer, 250 Frauen und 200 Kinder aus Südwestafrika eingetroffen. Die Weiterreise nach Deutschland erfolgt morgen.

Kleine Nachrichten.

Berlin. Das Sanitäts-Departement teilt mit: Zur ordnungsmäßigen Rückführung der noch in Feindeshand befindlichen Offizieren bedarf es eines großen Aufgebots an Sanitätsoffizieren für Abnahmekommissionen und Durchgangslager. Die nötigen Sanitätsoffiziere können indessen nur verfügbar gemacht werden, wenn sich zu ihrer Vertretung in den Reservelazaretten usw. eine ausreichende Zahl Zivilärzte bereit finden. Anmeldungen an die Generalkommandos erbeten. Für deren Bereich Vertretung angeben. Möglichste Rücksichtnahme auf Privatprognis vorsehen.

Berlin. In holländischen Blättern tritt in der Bewertung der Arbeiterbewegung in Frankreich keine einheitliche Auffassung zutage. Während eine Reihe von Blättern der Bewegung eine ernste Bedeutung beimißt, so unter anderem der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mit der Bemerkung, daß es sich um eine erste Bewegung in ruhigem Wasser handele, die sich vielleicht zu großen Wogen steigern werde, tritt der „Nieuwe Courant“ einer übertriebenen Einschätzung der Bewegung im Zusammenhang mit den Versämler Verhandlungen entgegen. Er schreibt, die Haltung der französischen Sozialisten sei in letzter Zeit nicht so gewesen, daß man von ihrem Aufstehen zugunsten eines Wilson-Friedens viel erwarten könne, besonders deshalb nicht, weil die unabhängigen Sozialisten in Deutschland durch ihr wichtiges Verhalten den protestierenden Kameraden in den Entente-Ländern den Wind aus den Segeln nahmen.

Amsterdam, 11. Juni. Nach einer Reutersmeldung aus London wurde die südafrikanische Delegation mit Herzog und Keig in Paris am 5. Juni von Lloyd George empfangen. Sie erklärte, ihr Hauptziel sei die Wiederherstellung des Nationalstatuts, das die südafrikanische Republik vor dem Burenkrieg besaß. Lloyd George erklärte in seiner Antwort, daß die südafrikanische Union sich auf einem grundsätzlichen Abkommen zwischen den britischen und den holländischen Elementen aufbaue und deshalb von einer Seite ohne die Zustimmung der anderen nicht aufgelöst werden könne. Großbritanniens könne keiner Aktion, die die Auflösung dieser Union betreibe, zustimmen.

Paris, 10. Juni. Reuters. Clemenceau, Orlando, Robert Cecil und Oberst House haben als Ergebnis gemeinsamer Beratung empfohlen, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, wenn es den Friedensvertrag unterzeichnet und loyal durchführt, sowie eine feste Regierung einsetzt. Es ist beschlossen worden, daß die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge nicht vor

dem 13. Juni übergeben werden soll und daß die Deutschen 5 Tage zur Erwiderung bekommen sollen.

Washington. Reuters. Wilson hat das Ausfuhrverbot von Gold aus den Vereinigten Staaten nach allen Ländern mit Ausnahme der feindlichen und des bolschewistischen Rußlands aufgehoben.

Amsterdam. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge hat der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ an maßgebender Stelle erfahren, daß der Biererrat, der vorgestern neuerdings über die polnische Frage verhandelte, beschlossen hat, in den feindlichen Gebieten Ostpreußens und Ostpreußens eine Volksabstimmung abzuhalten.

Berlin. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ beschlagnahmt die tschechische Regierung die Kohlenvorräte auf den Wecken im Lugau-Obersteirer Steinkohle revier, um damit die Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebs zu sichern.

Berlin. Dem „Süddeutschen Lokalanzeiger“ zufolge sind nach der vom statistischen Reichsamte veröffentlichten Berechnung in der Zeit vom 1. Sept. 1918 bis 30. April 1919 nur 13 443 865 Doppelzentner Zucker gegen 15 290 135 im Vorjahre hergestellt worden. Verarbeitet wurden in dem gleichen Zeitraum 87 309 961 Doppelztr. gegen 92 296 388 Doppelzentner Rüben im Vorjahre.

Berlin. Für den Tag der Befreiung von Rosa Luxemburg hat der Berliner Vollzugsausschuss davon abgesehen, einen neuen Proteststreik zu proklamieren. Der drohende Streik in der Groß-Berliner Metallindustrie ist in letzter Stunde verhindert worden.

Berlin. Der „Vorwärts“ spricht von einem Waigeschrei der französischen Presse bei Besprechung der Redung, daß Deutschland im Oktober in den Völkerbund aufgenommen werden solle.

Berlin. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Rom berichtet wird, ist in Italien eine starke Stimmung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorhanden. Die Loslösung Italiens von dem wilschischen Bündnis finde in der italienischen Presse immer entschiedeneren Ausdruck.

Berlin. Unter der Überschrift „Der Kampf ums Recht“ schreibt Prinz Rog von B den im „Berliner Tageblatt“: Der Vertrag der 14 Punkte ist gebrochen worden. Ich will den Nachweis noch einmal führen. Dieser Vertrag bringt keinen Frieden, sondern einen dauernden Kriegszustand. Wenn wir weiterhin unsere Sache ehrlich führen und auch nicht den leiseren Versuch machen, zu unseren Gunsten etwas von der vereinbarten Rechtschaffenheit abzuhandeln, so führen wir die Sache der Menschheit. Europa ist rettungslos zum Chaos verurteilt, wenn dieser Vertrag verwirklicht wird.

Amsterdam. Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ meldet, es scheine, daß unter vielen Dänen in Südafrika eine Abneigung gegen die Annahme des Mandates über Südwestafrika durch die südafrikanische Union herrsche. Die Dänen seien dafür, daß Deutschland die Kolonien selbst weiter verwalte und zwar unter der Kontrolle des Völkerbundes. Auch General Smuts soll für dieses System sein.

Amsterdam. Der „Morning Post“ wird aus Kairo gemeldet, daß in Ägypten die Streiks zunehmen. Das Personal des Suezkanals habe die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Ferner wird dem Blatt gemeldet, daß in Port Said die Post ausgedehnt sei.

Amsterdam. Nach einer Timesmeldung aus New York wird die Lage in Mexiko als sehr kritisch angesehen.

Berlin. Die Tagung der Nationalsozialistischen Partei ist voraussichtlich unmittelbar an den sozialdemokratischen Parteitag anschließend, wird jetzt zum Sonntag oder Montag erwartet, sobald eine Antwort des Biererrats eingegangen ist.

Vermischtes.

Gahnen in der Luft billiger als Autofahrten.

Bekanntlich hat am 28. Mai ein Kumpfer-Passagierflugzeug die Fahrt von Berlin über Nürnberg nach Konstantin in stark über Stunden ausgeführt. Das Flugzeug hatte einen Fahrgast, der eilig zu einer internationalen Besprechung in die Schweiz mußte. Die Luftlinie des zurückgelegten Weges beträgt 700 Kilometer. Das Luftfahrzeug kostete 2,50 Mk. für den Kilometer. Ein Berliner Automobil hätte 6,25 Mk. verlangt. Zudem ergibt sich die Frage, ob die Fahrt durch die Luft bei der verbesserten Flugtechnik nicht ungeschicklicher ist, als die durch die Großstädte und über die Landstraßen. Seit Beginn des Fernverkehrs im März 1919 haben die Kumpferflugzeuge noch nicht den geringsten Unfall erlitten. Man kann gespannt auf eine Statistik sein, die späterhin über die Sicherheit des Luftverkehrs und des Straßenverkehrs im Automobil nach Zahl der Unfälle ziffermäßigen Aufschluß gibt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 12. Juni 1919.

Durch Entschließung der Staatsregierung ist der Hauptlehrer Rapp an der Volkshochschule in Halberbach von dem Antritt der ihm übertragenen Hauptlehrstelle an Klasse I/III der Schickhardtschule in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß entbunden worden.

Vom Roten Kreuz. Nachdem nunmehr die Kriegsaufgaben des Roten Kreuzes gelöst sind, hat der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz seine Friedensmäßigkeit aufgenommen. Ueber die Eröffnung der Pflegerinnenschule in Ulbingen und des damit verbundenen Schwefelbrennens wurde bereits berichtet. Zu den weiteren Aufgaben, die sich das Rote Kreuz gestellt hat, gehört ein für Stadt und Land eingerichteter Krankentransportdienst, der bereits seine



Nagold.
Am
Donnerstag, den 12. Juni, abends 7 Uhr
verspachten wir in 2 Losen den heutigen
Grasertrag
beim Bezirkskrankenhaus.
Bezirkskrankenhaus-Verwaltung.
Oberamtspfleger Rapp.

Die Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten und Kriegs-Hinterbliebenen in Württemberg beabsichtigt in der Zeit von Ende Juni bis Oktober d. J. einer großen Anzahl von
Kriegsbeschädigten und Kriegs-Hinterbliebenen einen
Erholungsaufenthalt
von jeweils 14 Tagen zu vermitteln.
Gasthofbesitzer, Inhaber von Pensionen und Erholungsheimen etc. an geeigneten Plätzen die bereit sind, Kriegsbeschädigte und Kriegs-Hinterbliebene aufzunehmen, wollen bis spätestens 16 Juni d. J. Angebote an die unterzeichnete Hauptfürsorgestelle einreichen und dabei mitteilen, für welche Zeit sie zur Aufnahme bereit sind, wie viel Personen gleichzeitig untergebracht werden können und welcher Preis für Unterkunft und volle, gute Verpflegung verlangt wird.
Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegs-Hinterbliebenenfürsorge in Württemberg Stuttgart, Alter Schlachtplatz 4.

Nagold.
Ein jüngeres
Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
Schon auf der Sadel

Nagold.
2 tüchtige
Möbelschreiner
können sofort eintreten bei
Hermann Lux
Schreinermeister
zur „Eisenbahn“.

Suche auf einige Stunden
im Tag für Hausarbeiten
eine Frau
oder ält. Mädchen
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Nagold.
Nachtbücher
und
Fremdenzettel
nach neuester
Forschrist
bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Nagold.
Ein 14 Wochen kräftiges
Mutter-Schwein
(Eckling) steht dem Verkauf aus
Wilhelm Grüninger,
Schmid.

Nagold.
Eine jüngere, gewandte
Arbeiterin
(nicht über 18 Jahre)
für leichtere, häusliche Arbeit
sofort gesucht.
Gebrüder Harr
Seifenfabrik

Nagold.
**Mädchen =
Gesuch.**
Suche ein 18-20 jähriges
williges Mädchen
das womöglich schon in Stel-
lung war.
Frau Wily. Rapp.
bei der Post

**Mädchen
gesucht**
nicht unter 18 Jahren,
welches schon gedient hat,
für Küche und Haushalt bei
gutem Lohn bis 1. Juli.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Sie meinen aus der Schule
erlassenen Sohn suche
ich bei einem kleineren
Landwirt zur Beihilfe
Stellung,
dieser ist willig und fleißig
bei anständiger Behandlung.
Kell. wollen sich an mich
wenden.
Emil Huf, Oberfeldweg

Dresdner Bank
Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Freie Schreinerinnung Nagold.
Am Samstag den 14. Juni, 4 Uhr nachmittags
Versammlung
im Gasthof zum „Röhl“.

Tagordnung: Bericht über das Ergebnis der Verhandlung beim Schlichter gauschuh.
Auf Wunsch beginnt ich nach Pfingsten einen Kurs in
Gabelberger Stenographie
für Anfänger und Fortgeschrittene
(Sachverständige) in Nagold. Anmeldungen erbittet noch
K. Vogel, Lehrer der Stenogr., Calw,
Bischhofstr. 413.

Das neue Favorit-Moden-Album
(Modeberater für Frühjahr u. Sommer 1919.)
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Jeden Donnerstag
**Gesellschafts-
Abend**
Ausschank
Münchener Pilsenerbier
vom Fuß.
Mittagsabonnenten
werden angenommen
Fr. Kurlenbour z. Löwen.
Telefon 91.

Nagold.
Einen unterhaltenen
Einspanner
Victoriawagen
sowie einen größeren
Posten

Stall- u. Fahrhalfter
hat zu verkaufen
L. Grüninger, Sattlerei str.

Ein bereits noch neues
größeres Kinderbett
samt Matratze
ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Piano
oder Tafelklavier
zu kaufen gesucht.
Off. unter Piano F. W.
an das Kontor d. Blattes.

Erge eine
Gluckhenne
mit 20 Stück 8 Tage
alten Jungen dem Verkauf aus.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold.
Drei 6 Wochen alte
Wintischer
(Mutter guter Kattensänger)
verkauft
Gottlieb Rapp.

Nagold.
Feinste
Parfümerien
wie echten Bay-Rum,
feinste Haarwasser,
und Haarmilch,
feinste Pomade,
echtes Haaröl,
Lanolin
für medizinische Zwecke
empfiehlt
Albert Raaf,
Badanstalt, Bahnhofstr. 52.

**Tabak-
pflanzen**
100 Stck. Mk. 8.50 franko
versendet
Aug. Hefele,
Stuttgart,
Landhausstraße 209.

Verkaufe ein unterhaltenes
**Fahr-
Rad**
mit
Gummibereifung.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhaltenes
**Fahr-
Rad**
mit Bereifung
zu kaufen gesucht;
habe selbst ab. Offerten mit
Preis erbitten an
F. Karl von Au
Hofsaal Nr. 51.

Wer nicht inferiert
kommt bei der
Rundschau in
Berücksichtigung

Wiltberg, den 11. Juni 1919.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und des Hinscheidens unseres lieben, unermesslichen Sohnes und Bruders
Albert Schächinger,
für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von Seiten seiner Schulkameraden und des Militär- und Arbeitervereins, für die trefflichen Worte des Geistlichen und den erhebenden Gesang des Kirchenchors, sowie für den liebevollen Nachruf von Seiten seiner Schulkameraden, die erhebenden Ehre der Stadtkapelle und die zahlreichen Kranzspenden danken herzlich
die trauernden Eltern:
Friedrich Schächinger u. Katharine geb. Sautter
mit Kindern.

Nagold.
Schönen
Kopfsalat
sowie
Zwiebel
empfiehlt
Gärtner Schuster.

Nagold.
Den
Ertrag
von 23 Akr Wiese
an der Oswaldhalde ver-
pachtet an Ort u. Stelle
Freitag abends 7 Uhr
J. Wolber, Schneider.

Emmingen.
Unterzeichnete verkauft
einen neuen leichteren
**Einspanner-
Wagen**
mit großen Leitern (auch für
Kühe geeignet) Samstag
14. Juni mittags 1 Uhr
Walz, Schmiedmeister.

Pfingstmontag, 11. Nähe Rohr-
dorfs ein Dankkane Briefe
leg. geb. Bitte den Händlern
selbst l. d. Egg d. S. abzugeben.

2 neue
Gummimäntel
mit Drahteinlage, Größe
28 1/2, verkauft
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold.
Tafelstent
empfiehlt
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
42 Akr
Heuertrag
bei der Oberkirche verpachtet
an Ort u. Stelle am Sam-
stag den 14. Juni vorm. 9 Uhr.
Zusammenkunft am Richtighof.
Chr. Raaf, Schmied.

Sehr schön

Braun = Stute
(zur Zucht geeignet)
9 Jahre alt
N preiswert zu verkaufen bei
Nagold Tel. 100. Hermann Stichel.

Gefunden. 
Am Samstag abend den 7. d. Mis. wurde auf der
Straße Deckenpfronn-Gültlingen ein
kl. Läufer Schwein
gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann diesen in der
ob. Mühle in Gültlingen gegen Ertrag der erwachsenen
Unkosten abholen.

An der Spitze steht

Rigrin
denn er entspricht allen Anforderungen:
Bist wasserfesten Hochglanz, macht das
Bett weich, unempfindlich und dauerhaft.

